

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 8: Schulfrage in Österreich ; Praktisch auswerten!

Nachruf: Unsere Toten
Autor: W.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Höhe von Warth bei Frauenfeld. Von dort aus besuchten wir unter der Führung des bestbekannten Kunsthistorikers Albert Knöpfli die altherwürdigen Gebäulichkeiten der einstigen Kartause Ittingen. Wir hatten zu der vielversprechenden Exkursion auch eine Einladung an den kantonalen Lehrerinnenverein ergehen lassen, und die Veranstaltung fand auch von jener Seite lebhaftes Interesse.

Sektion Wallis. Präsidentin: Constantia Jaggi, Kippel.

Bei der *Generalversammlung* im Herbst referierte Herr Universitätsprofessor Ed. Montalta, Freiburg, über das Thema »Heilpädagogik und Schule«. Wieviel Kindernot sollten wir viel besser verstehen lernen und wieviele Probleme harren da noch einer bessern Lösung!

Winterkonferenz: H. H. P. Fleischlin hielt einen Vortrag über Bibelunterricht, und Herr Musikdirektor Baumgartner, Brig, referierte über »Gesang in der Volksschule«. Wir sind froh und dankbar über die wertvollen und praktischen Anregungen der zwei Vorträge.

Sektion Zug. Präsidentin: Rosa Iten.

Am 13. September 1951 hielt uns H. H. Stadtpfarrer Steuble einen Lichtbildervortrag über das Hl. Land.

In kollegialer Freundlichkeit wurden wir immer wieder eingeladen zu den Veranstaltungen des Kath. Lehrervereins, u. a. am 15. Oktober 1951 zu einem Vortrag von H. H. Dr. Herbert Haag, Luzern: »Die biblische Geschichte im Lichte von Glaube und Wissenschaft«, am 27. Februar 1952 zu einem Vortrag von Herrn Dr. Gruber, Zug: »Einblick in die mittelalterliche Geschichte des Kantons Zug.«

In den Weihnachtsferien wurde in Engelberg für unsere Lehrerinnen ein Skikurs veranstaltet unter der Leitung unserer lieben Kollegin Frl. E. Kunz. Es ist nicht ganz leicht, zu entscheiden, was in den Teilnehmerinnen mehr Freude und Begeisterung hinterlassen hat, die sportliche Leistung oder das freundschaftliche Zusammensein.

Höhepunkt und Glanzpunkt unserer kollegialen Gemütlichkeit bildete die Fastnachtsversammlung mit dem bunten Treiben des »chinesischen Lebens«.

Die Frühjahrsversammlung hat uns ein reiches Programm für das neue Vereinsjahr aufgezeigt, wo wieder unter anderm, traditionsgemäß, fürs Bibelstudium, für Turnen und Baden neu eingesetzt werden soll. Die kleine Fahrt ins Blaue zum Versammlungsort hat viel lustiges Rätselraten ausgelöst.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† HERR ALT LEHRER KARL EUGSTER REBSTEIN (SG)

Am 6. Juli wurden in Rebstein die sterblichen Überreste des lieben Kollegen Karl Eugster der geweihten Erde übergeben.

Karl Eugster, der Lehrerssohn, hatte in Berneck eine freudvolle Jugend verleben können. Nachdem er die Realschule besucht hatte, zog der geweckte und frohmütige Jüngling an das Seminar Marienberg in Rorschach.

Frohmut, Gewandtheit, Reichtum an Talenten, Liebenswürdigkeit und Charakterfestigkeit zeichneten ihn aus. Fast spielend erzielte er erstaunliche Fortschritte. Er blieb aber immer der bescheidene und hilfsbereite Karl, der eine fast franziskanische Fröhlichkeit ausstrahlte. Wo er weilte, da hatte Mißmut keinen Platz.

Überraschend schnell hatte der liebe Karl eine Lehrstelle erhalten. Schon bevor er die zweite Patentteilprüfung abgelegt hatte, war er als Lehrer und

Organist an die Gesamtschule *Walde* b. Ricken, St. G., gewählt worden.

Mit welcher Begeisterung und Hingabe arbeitete er nun in der lieben Bergschule. Doch schon 1919 wurde der begabte Lehrer an die katholische Primarschule *Rebstein* berufen. Der kräftig gebaute, scheinbar mit eichenhafter Widerstandskraft ausgerüstete Karl setzte sich tüchtig ein und spannte seine Kräfte so an, daß man nur staunen mußte. Die Erfolge in Schule und Kirchenchor blieben nicht aus. Auch in den katholischen Vereinen setzte er seine Kräfte ein. Bei der Gründung der Sektion Rheintal des KLVS zählte er zu den ersten Mitgliedern. Überall war Karl beliebt. Sein Umgang weckte gottfrohe Freudigkeit. Ein sonniges Familienleben strahlte ihm entgegen; hatte ihm der Herr doch eine gleichgesinnte Gattin entgegengeführt. Das Glück schien, nach menschlichem Ermessen, vollkommen zu sein, soweit es dies auf Erden sein kann.

Doch es kamen die Tage schwerer Prüfungen. Die nach der Kriegszeit so gefürchtete Schlafkrankheit machte auch vor der *eichenhaften* Kraft des lieben

Karl nicht halt. Zehn Jahre lang stemmte sich der willensstarke Lehrer mit bewunderungswürdiger Seelenkraft gegen den leibzermürenden Einfluß dieser Krankheit. Doch die Leibeskräfte vermochten nicht Widerstand zu leisten gegen die vorandringende Krankheit. 1931 sah sich Karl gezwungen, von seinem lieben Schuldienste zurückzutreten, da die Körperkräfte nicht mehr genügten. Jetzt begann das Opferleben, das man bewundern mußte. Eine 20-jährige Leidenszeit zermürbte den Körper. Der Geist aber blieb erstaunend frisch. Wer das Glück hatte, den arbeitsunfähigen Kollegen besuchen zu können, war wohl erschüttert, mußte aber nicht trösten, sondern durfte seelisch bereichert von ihm Abschied nehmen. Das Frohgemüt und die geistige Aufgeschlossenheit waren dem Leidensmanne geblieben. Gottergeben trug er das Leiden, sorgsam umhegt von seiner lieben Frau.

Die »Schweizer-Schule« war ihm auch in den Jahren des Leidens eine liebe Begleiterin.

Eine Freude durfte Karl erleben, als sein Sohn auch den Lehrerberuf erwählte. Auf Wiedersehen! Friede in Gott! Karl zählte nur 55 Lebensjahre. Aber welche Frucht!

W. G.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Freitag, den 18. Juli, starb im 74. Altersjahre auf der Rigi plötzlich an einem Herzschlag Herr Alt-Lehrer Adolf Bürgi von Goldau. Diese ausgeprägte Lehrerpersönlichkeit verdient durchaus in der »Schweizer Schule« ein kurzes Gedenken. Herr Bürgi erwarb sich im Jahre 1897 in Rickenbach bei Schwyz das kantonale Lehrerpapent. Kurz nach den Examen wurde er von seiner Heimatgemeinde Arth in die Filiale Goldau berufen. Hier war er in der damals noch recht kleinen Ortschaft jahrelang der einzige Lehrer nebst 1—2 Lehrschwwestern. So machte er im Verlaufe seiner Lehrtätigkeit die ganze Entwicklung von Goldau als Bahnknotenpunkt mit neuer Kirche und neuem Schulhaus durch. Oberlehrer Bürgi war durch und durch eine Lehrernatur mit tadelloser Disziplin und glänzender Mitteilungsgabe, von seinen Schülern, Kollegen und Vorgesetzten geachtet und geliebt. Lehrer und Erzieher zu sein, schien ihm das höchste Ideal, das er immer wieder zu verwirklichen suchte. Sein hin und wieder etwas sarkastischer Humor half ihm über manche Schwierigkeiten des Lebens hinweg. Als erfahrener Schulmann wurde er vom Erziehungsrat für die Ausarbeitung unseres 6. Rechenheftes beauftragt. Dieses treffliche Lehrmittel soll ihm gleichsam ein Denkmal sein, welches das Andenken dieses geborenen

Schulmannes im ganzen Kanton wach halten wird.
S.

LUZERN. Aus der Luzerner Schule. Wenn auch mit einiger Verspätung sei doch noch kurz auf den Abschluß des vergangenen Schuljahres hingewiesen. Während Stadt und Umgebung nur noch den sogenannten »Schlußtag« kennen, werden auf der Landschaft die Schulen meist noch mit dem üblichen Examen geschlossen. Ist es im Zuge der heutigen Reformbewegung noch berechtigt? H. H. Prälat Prof. Dr. Mühlebach, der amtsälteste Bezirksinspektor des Kantons, hat dazu in seiner Konferenz ein treffliches Wort gesprochen, das im »Luzerner Schulblatt« erschienen ist und verdient, in seinen Kernsätzen auch hier festgehalten zu werden:

Im Alter des Examins liegt zum mindesten der Beweis, daß es pädagogisch und psychologisch eine große Bedeutung besitzt. Man darf aber ins Examen nichts hineinlegen, was ihm an den Volksschulen nicht innewohnt, z. B. keine Bewertung der Leistungen, die im Kindesalter vielfachen Einflüssen ausgesetzt sind. Das Examen muß vom Standpunkt des Kindes, des Lehrers, des Inspektors und der Öffentlichkeit aus angesehen werden. Es sind tatsächlich viele Schulen und Kinder bekannt, die sich regelrecht aufs Examen freuen. Die »Examenangst« ist keine allgemeine Erscheinung. Und schließlich schadet ja auch ein bißchen »Furcht« durchaus nichts. Hört man doch so oft den Ruf nach »mehr Härte« in der Erziehung, und pflegt man ja auch im Turnen sog. »Mutübungen« abzuhalten.

Der pflichtgetreue Lehrer fürchtet sich nicht vor dem Examen. Was verschlägt's, wenn ab und zu eine Fehlantwort vorkommt! Mehr bedeutet für ihn der Ansporn, der dem Examen vorausgeht. Auch weiß er die Notwendigkeit der Wiederholung und den Wert der Spannung im Leben der Schule zu schätzen.

Der Inspektor wünscht zusammen mit der Lehrerschaft eine gewisse öffentliche Kontrolle. Wo kann dies aber besser geschehen als am Examen, wo gerade auf der Landschaft die meisten Schulbesuche zu erwarten sind? Wo es Inspektor und Lehrer verstehen, dem Jahresabschluß eine gediegene Form zu geben, indem sie den Ernst der Schule mit dem Frohsinn des Kindes in harmonischer Weise verbinden, da darf einem solchen Examen die Berechtigung gewiß nicht abgesprochen werden, und auch der Gast lernt einen solchen Abschluß schätzen, besonders dann, wenn er sieht, daß ein Examen auch noch auf anderen Wegen als denen des Fragens und Antwortens geführt werden kann. Unser Examen erhalte oder behalte also den Charakter einer ernst-frohen Zeremonie, die be-